



Briefpreise in Europa

Aktueller internationaler
Briefpreisvergleich

Stand: April 2015
14. Auflage



1 Zusammenfassung

Bereits zum vierzehnten Mal hat die Deutsche Post einen aktuellen Vergleich der Briefpreise in Europa erstellt. Dafür wurden die Briefpreise in allen 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie in den EFTA-Staaten Island, Norwegen und Schweiz untersucht. Wie in den früheren Studien wurden auch für das Jahr 2015 die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenüber gestellt. In 15 der untersuchten Staaten wurde der Preis für den inländischen Standardbrief seit der letzten Untersuchung angehoben. Im Durchschnitt hat sich das Inlandsporto im Vergleich zum Vorjahr um vier Cent verteuert. In 16 Ländern hat sich der Preis für den Europa-brief verteuert. Im Mittel muss für einen Brief ins europäische Ausland nun sechs Cent mehr gezahlt werden als vor einem Jahr.

Eine rein nominale Gegenüberstellung der Briefpreise in den verschiedenen Ländern reicht für einen aussagekräftigen Vergleich jedoch nicht aus. Um zu einem solchen zu gelangen, berücksichtigt die vorliegende Untersuchung deswegen auch weitere ökonomische Aspekte. Dazu gehören volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen einschließlich der Inflationsentwicklung in den untersuchten Ländern.

In Deutschland ist der Preis für den Standard-brief zum 1. Januar 2015 um zwei Cent auf 0,62 Euro erhöht worden. Der konsolidierte Briefpreisvergleich, bei dem die Preise um



Unterschiede bei Arbeitskosten und Kaufkraft bereinigt werden, belegt dennoch erneut, dass die Deutsche Post einen sehr günstigen Briefpreis anbietet, der deutlich unter dem Durchschnitt aller untersuchten Länder liegt. Nur in fünf, meist deutlich kleineren Staaten ist das Porto günstiger, während die Kunden in 24 Ländern für den Briefversand mehr bezahlen müssen als in Deutschland.

Die höchsten Preise im konsolidierten Vergleich finden sich nach wie vor in osteuropäischen Staaten. Am teuersten ist der Standardbrief demnach weiterhin in Bulgarien, am günstigsten auf Malta. Der Durchschnitt der konsolidierten europäischen Briefpreise liegt im Vergleich zum Vorjahr um vier Cent höher bei nun 0,90 Euro.

Inflationsbereinigt hat sich der Briefversand in Deutschland seit 2005 um gut vier Prozent vergünstigt. Nur in der Schweiz, Luxemburg, Polen und – unter besonderen Bedingungen – in Kroatien hat es einen noch stärkeren Rückgang gegeben. Durchschnittlich ist der Briefpreis in Europa hingegen um mehr als ein Fünftel gestiegen, wenn man die Geldwertentwicklung einberechnet.

Auch bei der Betrachtung der Arbeitszeit, die in den untersuchten Ländern investiert werden muss, um den Geldwert eines Briefportos zu verdienen, schneidet der deutsche Briefpreis besonders gut ab. Nur in der Schweiz muss noch kürzer für das Porto eines Standardbriefs gearbeitet werden.

Inhalt

| | | |
|-----|-------------------------------------|----|
| 1 | Zusammenfassung | 2 |
| 2 | Anmerkungen zur Methodik | 4 |
| 3 | Vergleich der Nominalpreise | |
| 3.1 | Inlandsbrief | 6 |
| 3.2 | Europabrief | 8 |
| 4 | Preisentwicklung seit 2004 | 10 |
| 5 | Arbeitsminuten pro Briefpreis | 12 |
| 6 | Bereinigung um die Arbeitskosten | 14 |
| 7 | Bereinigung um die Kaufkraftparität | 16 |
| 8 | Das konsolidierte Ergebnis | 18 |

Herausgeber Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn
www.dpdhl.de

Redaktion Alexander Rometsch-Steinmann,
Regine Stödt

Realisation +C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner

Fotos Deutsche Post DHL: Tobias Schult,
Post Danmark: Lars Schmidt,
Österreichische Post AG,
La Poste France,
Stefan Abtmeyer (Briefe)

Stand: April 2015





2 Anmerkungen zur Methodik

Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den EFTA-Ländern Island, Norwegen und Schweiz gegenüber und vergleicht diese. Berücksichtigt wird jeweils das schnellste Briefprodukt, das laut den aktuellen Produktbeschreibungen die Zustellung in der Regel am Tag nach der Einlieferung vorsieht (E + 1). Es handelt sich hier um Leistungen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale auch tatsächlich miteinander vergleichbar sind. Dieser Ansatz in Verbindung mit der Einbeziehung wesentlicher makroökonomischer Faktoren zielt darauf ab, ein objektives und sachlich fundiertes Bild der europäischen Briefpreise zu erhalten.

Für diejenigen Länder, in denen Mehrwertsteuer auf die in diesem Vergleich betrachteten Briefdienstleistungen erhoben wird – also Norwegen, Schweden und Slowenien (nur für den Europabrief) – wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich ist im Kontext eines solchen Vergleichs die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis in den verschiedenen Ländern ist. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser immer noch den Löwenanteil aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzerverhalten im Briefmarkt abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise in Europa wird die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung für die Jahre 2005 bis 2014 aufgezeigt. Anschließend wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern

durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftparität bereinigt. Dabei werden die entsprechenden Werte für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich basiert auf den am 1. April 2015 in den untersuchten Ländern gültigen Briefpreisen. Die Angaben zu den einzelnen Ländern stammen von Eurostat sowie von den Postunternehmen in den untersuchten Ländern. Für die Bereinigung der Briefpreise um die Arbeitskosten wurden diejenigen statistischen Daten verwendet, die dem hier betrachteten Sektor (Post-, Kurier- und Expressdienste) entsprechen. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft erhobenen Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen (Stand: November 2014).

Einen Einfluss auf die Briefpreise haben auch in diesem Jahr die Wechselkurse. So sind z. B. die Preise für den isländischen Inlands- und Europabrief in der Landeswährung unverändert geblieben, aber nominal umgerechnet um 13 bzw. neun Eurocent gestiegen.



3 Vergleich der Nominalpreise



In 15 europäischen Ländern ist der inländische Briefpreis seit der letzten Untersuchung angehoben worden. Darunter befinden sich geringfügige Anhebungen von zwei Cent in Deutschland und fünf Cent in Spanien, Portugal und Slowenien sowie deutliche Erhöhungen von acht Cent in Irland und zehn Cent in Frankreich, Italien, Estland und Finnland. In Frankreich wurde zuletzt die sechste Erhöhung in Folge durchgeführt. Eine Senkung des Preises hat in keinem Land stattgefunden.

Wechselkursschwankungen führen dazu, dass z. B. in Ungarn der Preis für den Inlandbrief in Euro umgerechnet gesunken ist, auch wenn keine Preisänderung stattgefunden hat. In Island hingegen führt die Umrechnung in Euro zu einer Erhöhung um 13 Cent, obwohl der Briefpreis in isländischen Kronen unverändert geblieben ist.

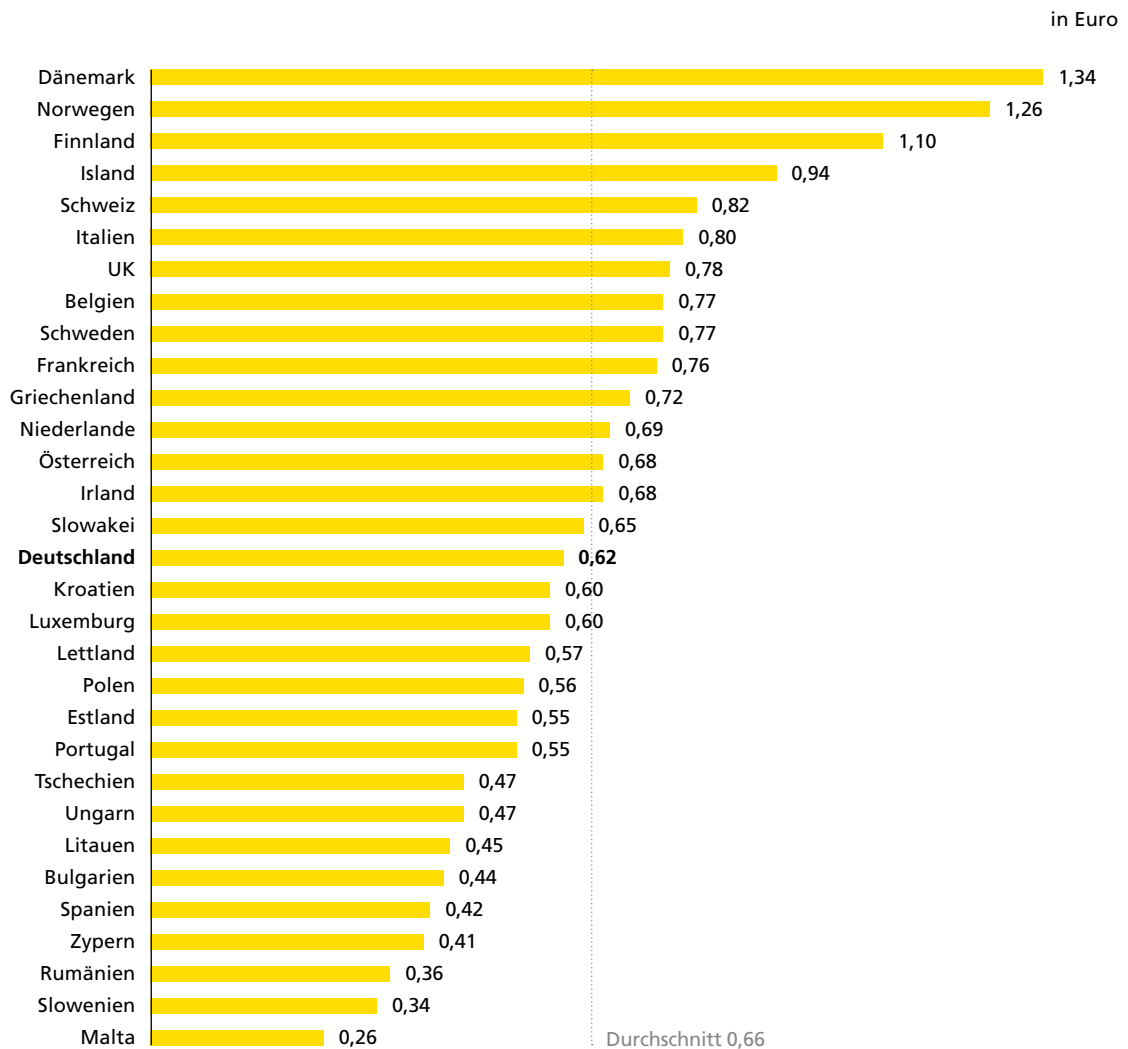
3.1 Inlandsbrief

Beim Vergleich der Nominalpreise für den Standardbrief Inland findet man Deutschland weiterhin im Mittelfeld. Seit dem 1. Januar 2015 kostet der deutsche Standardbrief 62 Cent. Dies sind vier Cent weniger als im europäischen Durchschnitt, der mittlerweile bei 66 Cent liegt, nach 62 Cent im letzten Jahr.

In Dänemark und Norwegen müssen die Postkunden nach wie vor die nominal höchsten Briefpreise in Europa entrichten. Im Falle von Norwegen ist allerdings zu berücksichtigen, dass im dort zu zahlenden Porto eine Mehrwertsteuer in Höhe von 25 Prozent enthalten ist. Auf Platz drei liegt wie im Vorjahr Finnland.



Nominalpreis Standardbrief Inland



In allen drei Staaten hat es in den letzten Monaten Preiserhöhungen gegeben, in Finnland und Dänemark um rund zehn Prozent, in Norwegen fünf Prozent. Auf Platz vier liegt mit Island ein weiteres skandinavisches Land, vor der Schweiz und Italien, das sich von Platz neun auf sechs verschlechtert hat.

Die deutliche Anhebung des Portos in Irland bewirkt, dass der irische Briefpreis nun in diesem Ranking auf Platz 14 liegt, nach Platz 17 vor einem Jahr. Aufgrund einer Preiserhöhung um zehn Cent – dies sind gut 22 Prozent

– hat sich Estland von Platz 25 auf Platz 21 verschlechtert. Um jeweils drei Ränge verbessert haben sich Griechenland und die Slowakei auf Platz elf bzw. 15. In beiden Ländern ist der Briefpreis stabil geblieben.

Im unteren Bereich dieser Skala befinden sich nach wie vor Spanien, Zypern, Rumänien und Slowenien mit nominal sehr niedrigen Briefpreisen. Der nominal günstigste Briefpreis findet sich mit 0,26 Euro weiterhin im Inselstaat Malta, der damit den letzten Platz in dieser Tabelle belegt.



3.2 Europabrief

Der Preis für den Versand eines Standardbriefs innerhalb Europas ist in 16 der untersuchten Länder teurer geworden. In dreizehn Fällen sind dies diejenigen Länder, in denen auch das Inlandsporto angehoben worden ist. In Schweden und Österreich wurde hingegen nur der Preis für den Inlandsbrief, in Belgien, Litauen und Ungarn nur der für den Europabrief erhöht. Der Durchschnittspreis für den Europabrief liegt nun bei 1,09 Euro und ist somit um sechs Cent gestiegen. Deutliche Erhöhungen hat es etwa in Portugal von 1,90 auf 2,35 Euro (+24 Prozent), in Estland um 20 Cent auf 1,20 Euro (25 Prozent), in Spanien um 15 Cent auf 90 Cent (+20 Prozent) oder auf Zypern von 51 auf 64 Cent (+25 Prozent) gegeben. Moderate Erhöhungen um die zehn Prozent wurden z.B. in Ungarn, Irland und Italien durchgeführt. Auch beim Europabrief spielen Wechselkursschwankungen eine Rolle: So ist etwa in Tschechien der Briefpreis in Euro umgerechnet um fünf Cent gesunken, obwohl er in der Landeswährung unverändert geblieben ist.

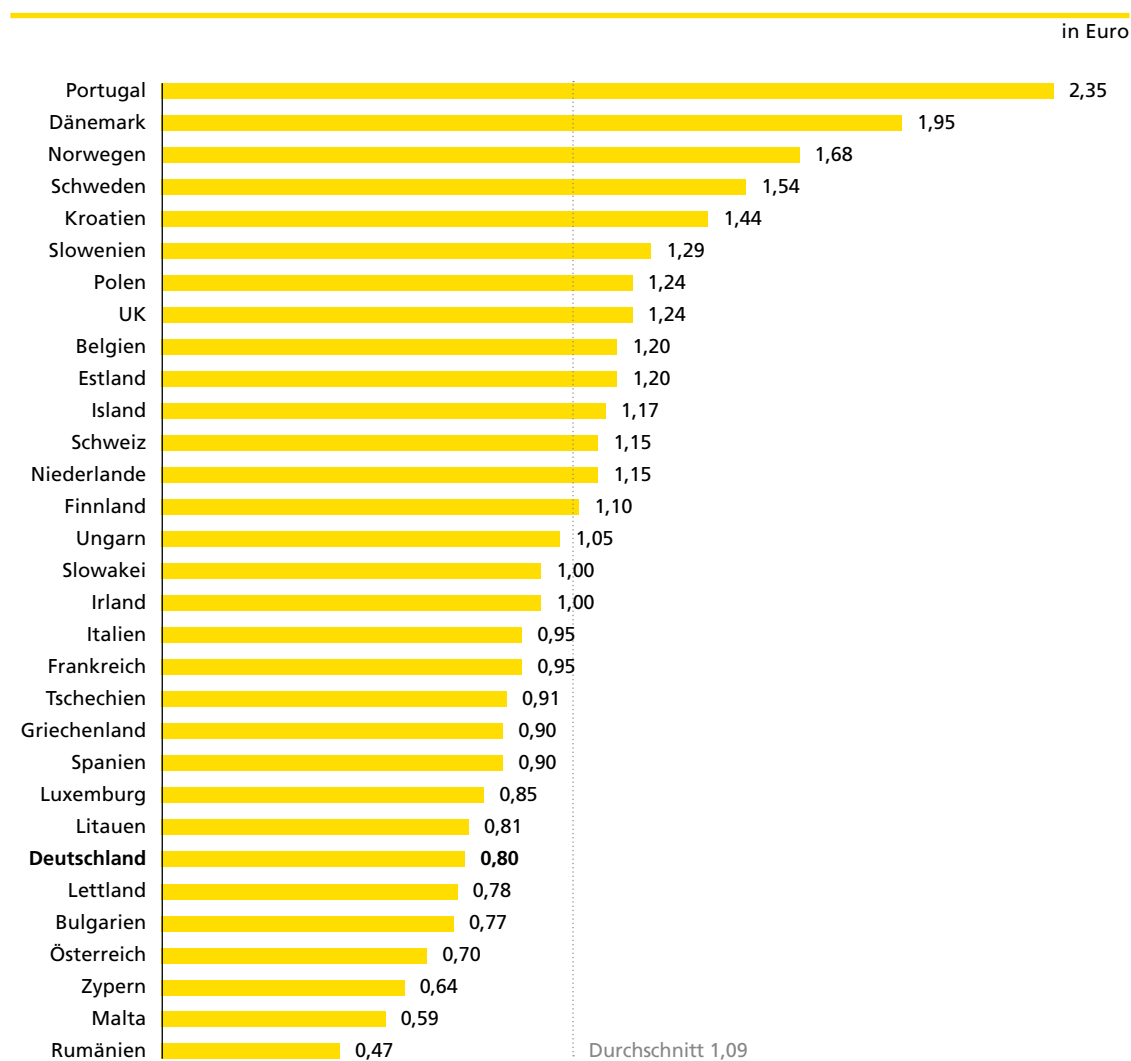
In Finnland gibt es einen Einheitspreis für den Inlands- und den Europabrief. In allen anderen Ländern kostet der Europabrief mehr als der Inlandsbrief. Europaweit gibt es allerdings

deutliche Unterschiede: So muss in Portugal und Slowenien rund das Vierfache für einen europaweiten Versand gezahlt werden. In Polen, Kroatien und Ungarn muss über das Doppelte für einen Europabrief entrichtet werden. Moderate Unterschiede finden sich u.a. in Deutschland, Norwegen, Rumänien, Griechenland oder Frankreich, wo die Differenz in etwa das 1,3fache beträgt.

In Portugal kostet der Versand eines Briefes innerhalb Europas nominal nach wie vor am meisten. Unverändert folgen die skandinavischen Länder Dänemark, Norwegen und Schweden. Die Slowakei liegt nun auf Rang 16 und somit drei Ränge günstiger als im Vorjahr, ebenso wie Lettland und Bulgarien auf den Plätzen 26 bzw. 27. Um vier Plätze verschlechtert hat sich Estland, das nun Rang zehn belegt, während Italien (Platz 18), Frankreich (Platz 19) und Spanien (Platz 22) jeweils um drei Ränge aufgerückt sind. Mit dem nominal günstigsten Preis für den Europabrief von umgerechnet 47 Cent liegt wie im Vorjahr Rumänien an letzter Stelle, hinter Malta und Zypern. Deutschland rangiert trotz der leichten Preiserhöhung von 75 auf 80 Cent nach wie vor im unteren Viertel dieser Rangliste an 25. Stelle.



Nominalpreis Standardbrief Europa



4 Preisentwicklung seit 2005

Eine Einbeziehung der unterschiedlichen Inflationsentwicklungen ist für einen sinnvollen Vergleich der Briefpreise in den europäischen Ländern unverzichtbar. Bleibt z. B. der Briefpreis in einem Land nominal unverändert, so verändert er sich jährlich real um die Inflationsrate. Eine inflationsbereinigte Darstellung der Entwicklung der Briefpreise für die vergangenen zehn Jahre in den 31 untersuchten Ländern verdeutlicht derartige Auswirkungen.

Die Geldwertentwicklung in den untersuchten Staaten verlief in den Jahren zwischen 2005 und 2014 durchaus unterschiedlich: In der Schweiz betrug die Inflationsrate im Schnitt nur knapp 0,5 Prozent, in Deutschland und den Niederlanden niedrige 1,7 Prozent und in Slowenien und Polen rund 2,5 Prozent. Deutlich stärkere Inflationsraten führten hingegen in Ungarn zu einer durchschnittlichen Teuerung von 4,1 Prozent, in Lettland von 4,8 Prozent, in Rumänien von 5,4 Prozent und in Island von 6,2 Prozent.

Inflationsbereinigt hat sich im Vergleich zu 2005 der Preis für einen Inlandsbrief in den europäischen Ländern um gut ein Fünftel (22,5 Prozent) erhöht. Real gesunken ist er nur in sieben Staaten, gestiegen hingegen in 24. Der hohe reale Preisabfall in Kroatien von über 60 Prozent erklärt sich zum einen dadurch, dass die bis 2009 auf den Briefpreis erhobene Mehrwertsteuer 2010 entfallen ist. Zum anderen wurde der Preis für den inländischen Standardbrief im Jahre 2010 deutlich abgesenkt.

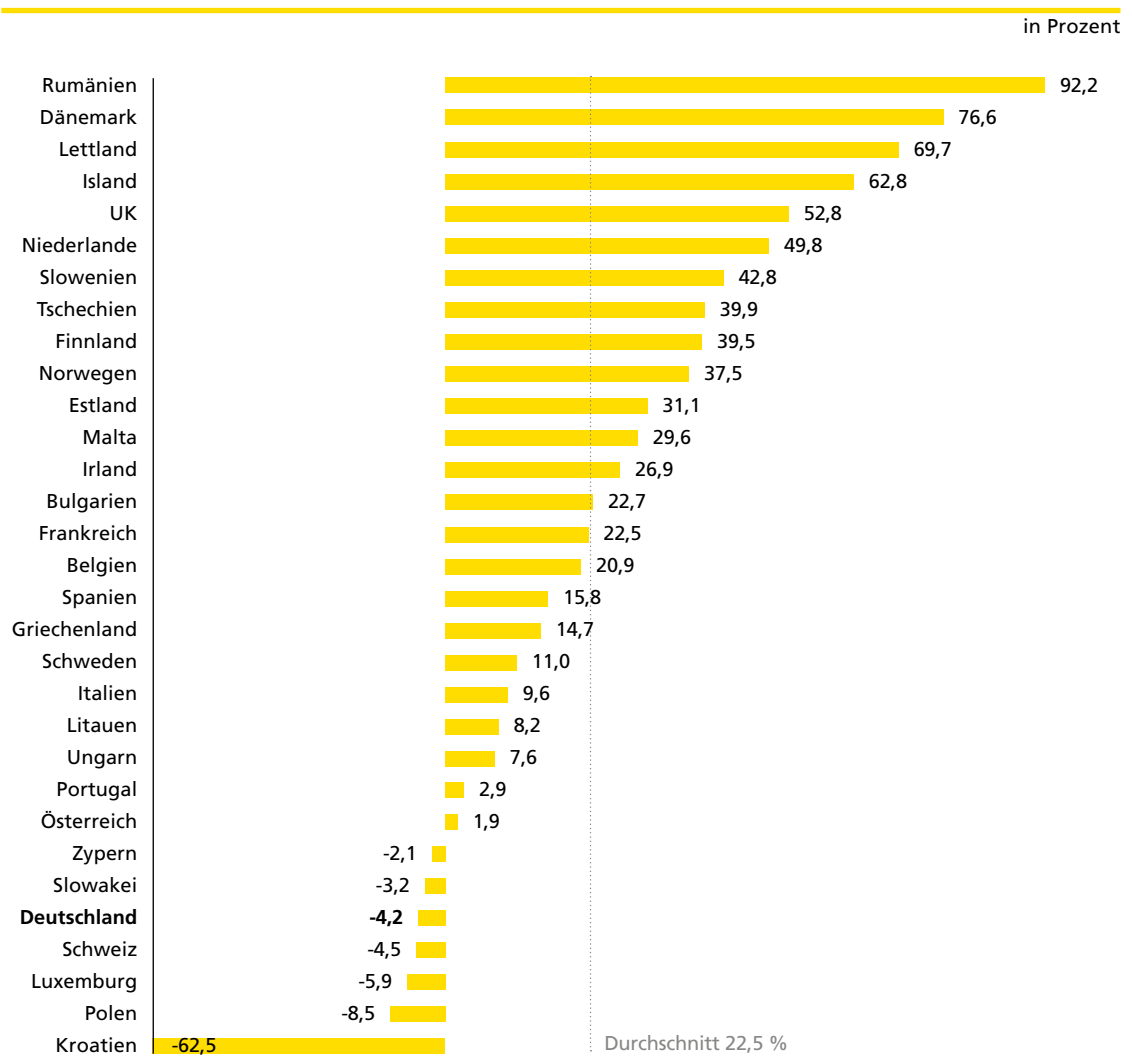
In Rumänien hat sich der Briefpreis inflationsbereinigt fast verdoppelt, in Dänemark, Lettland, Island und Großbritannien ist er seit 2005 real um mehr als die Hälfte angestiegen. Nur geringe teuerungsbereinigte Erhöhungen weisen die Briefpreise in Portugal und Österreich auf.

Der deutsche Briefpreis ist seit 2005 inflationsbereinigt um 4,2 Prozent gesunken. Damit rangiert Deutschland aktuell auf Platz 27 in der Übersicht der inflationsbereinigten Briefpreise. Nur in der Schweiz, Luxemburg, Polen und Kroatien ist der Briefpreis unter Berücksichtigung der Teuerung noch stärker abgesunken.





Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 2005 – 2014





5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Die EU-Postdiensterrichtlinie sieht vor, dass die Preise für die Angebote des postalischen Universaldienstes in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union „erschwinglich“ sein sollen. Um diese Erschwinglichkeit in den einzelnen europäischen Ländern beurteilen zu können, müssen die unterschiedlichen Lohnniveaus berücksichtigt werden. Dabei erweist sich die Arbeitszeit, die aufgewendet werden muss, um das Äquivalent des jeweiligen Briefpreises zu verdienen, als ein guter Maßstab für diese Betrachtung.

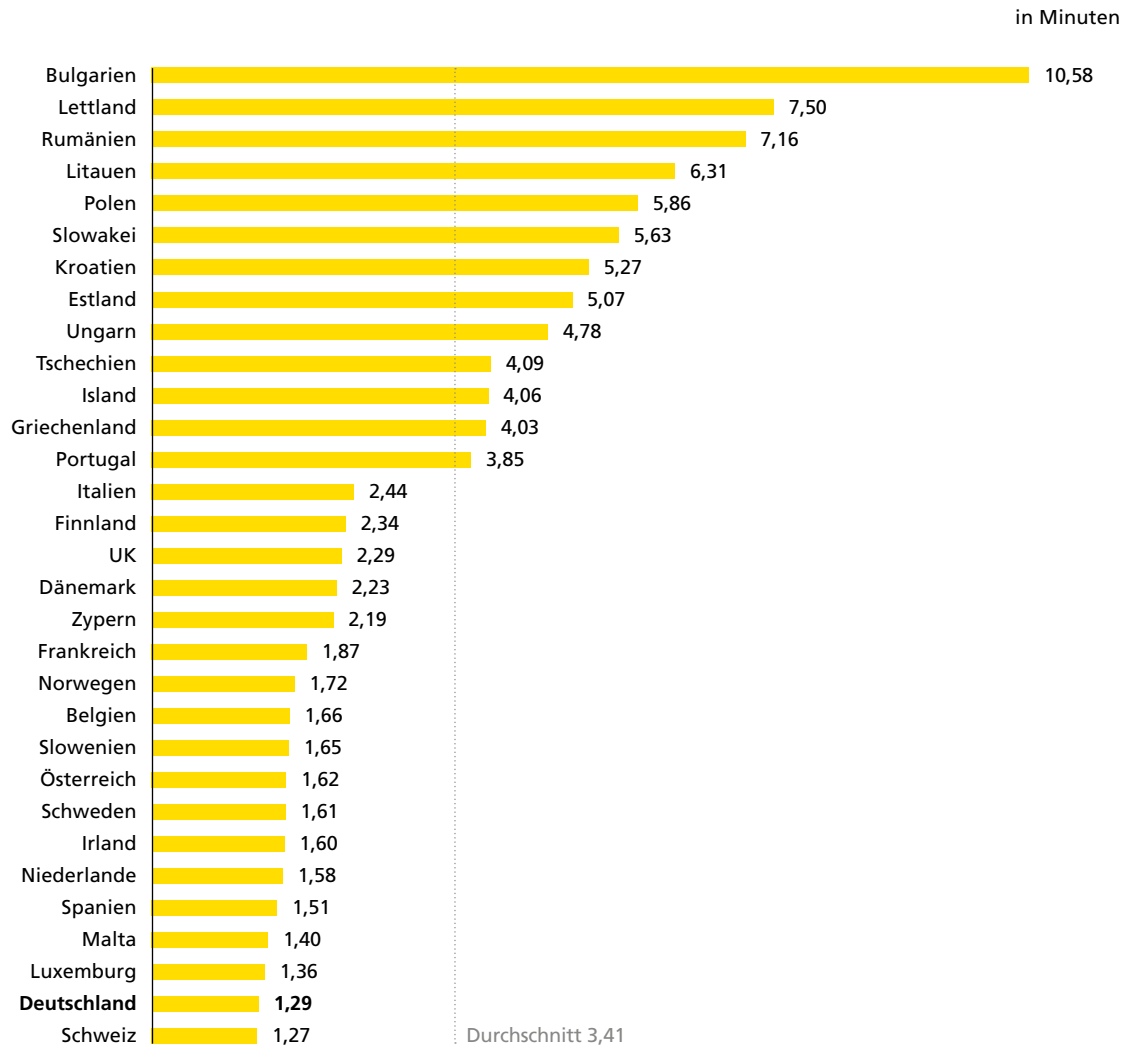
Die vorliegende Berechnung beruht auf dem Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie. Für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis wurden ein weiteres Mal die vom Institut der Deutschen Wirtschaft erhobenen Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datengrundlage zu Grunde gelegt (Stand: November 2014).

Auf den ersten zehn Plätzen der Rangliste der so bereinigten Briefpreise finden sich ausschließlich Staaten, die im Zuge der Erweiterungen seit 2004 in die Europäische Union aufgenommen wurden. Weiterhin führt Bulgarien mit über zehn Minuten Arbeitszeit diese Tabelle an. Es folgen Lettland, Rumänien, Litauen, Polen, die Slowakei und Kroatien in einer Bandbreite von siebeneinhalb bis fünfeinhalb Minuten Arbeitszeit pro Briefpreis. Bei diesen Ländern zeigt sich durchgehend die Tendenz, dass die Arbeitszeit pro Briefpreis abnimmt – in Rumänien und Kroatien etwa um eine halbe Minute seit dem Vorjahr.

Europaweit muss sich ein Arbeiter für das Porto eines Standardbriefes durchschnittlich 3,41 Minuten seiner Arbeit widmen, geringfügig mehr als noch vor einem Jahr (3,40 Minuten). Die kürzeste Arbeitszeit pro Briefpreis findet sich in der Schweiz mit 1,27 Minuten. Deutschland belegt mit einem Wert von 1,29 Minuten den vorletzten Platz dieser Tabelle.



Arbeitsminuten pro Briefpreis



6 Bereinigung um die Arbeitskosten



Die Briefbeförderung ist bei aller Automatisierung nach wie vor durch eine im Vergleich zu anderen Sektoren hohe Personalintensität gekennzeichnet, vor allem im Bereich der Zustellung. Dies wiederum schlägt sich im hohen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten nieder.

Allerdings sind die Lohnkostenniveaus in den untersuchten Ländern sehr unterschiedlich. Die einzelnen europäischen Postunternehmen unterliegen somit deutlich abweichenden Belastungen durch die Arbeitskosten.

Die Briefpreise in Hochlohnländern wie Deutschland oder der Schweiz können deshalb mit denen in Ländern mit niedrigerem Lohnniveau nur sinnvoll miteinander verglichen werden, wenn die Arbeitskosten mit eingerechnet werden.

Dabei wird zunächst berücksichtigt, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung ausmachen. Folglich wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

Für die Bereinigung wird der Quotient aus den Arbeitskosten in Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Dabei wurde auf statistische Erhebungen zu den Arbeitskosten des Sektors Post-, Kurier- und Expressdienste in den untersuchten Ländern zurückgegriffen.

Der auf diese Weise bereinigte europäische Durchschnittspreis liegt aktuell bei 1,05 Euro und damit wie im letzten Jahr 43 Cent über dem deutschen Briefpreis.

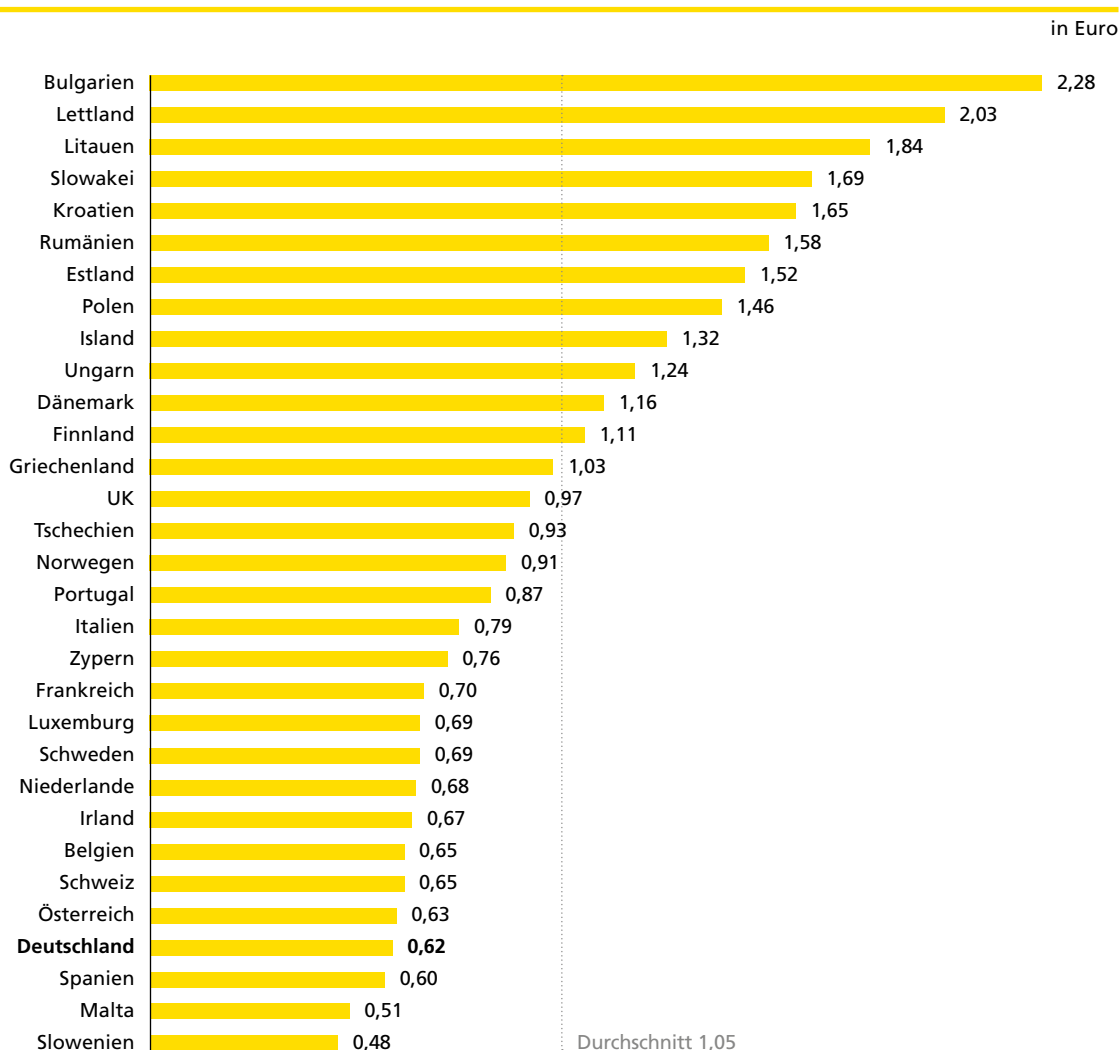


Die Tabelle des um die Arbeitskosten bereinigten Briefpreises wird weiterhin von Bulgarien mit stabilen 2,28 Euro angeführt, nach wie vor gefolgt von Lettland, Litauen und der Slowakei. Neu an fünfter Stelle findet sich Kroatien, das mit Estland auf Rang sieben den Platz getauscht hat. Deutlich verteuert hat sich der arbeitskostenbereinigte Briefpreis auf Zypern von 57 auf 76 Cent, wodurch der Inselstaat um zehn Plätze auf Rang 19 vorrückt. Auch in Griechenland hat sich das Inlandsporto unter Berücksichtigung der Arbeitskosten von 0,89 auf 1,03 Euro verteuert, wodurch dieses Land von Rang 17 auf Rang 13 geklettert ist.

In Portugal ist hingegen der Briefpreis unter Berücksichtigung der Arbeitskosten um 20 Cent gefallen, von 1,07 auf 0,87 Euro. Das Land hat sich um drei Plätze verbessert und ist nun auf Rang 17 zu finden. Der belgische Briefpreis ist arbeitskostenbereinigt um sechs Cent auf nun 65 Cent gesunken, wodurch sich Belgien von Platz 18 auf Platz 25 verbessert.

Deutschland liegt mit 62 Cent in der unteren Gruppe dieser Tabelle auf Rang 28. Nur in Spanien, Malta und Slowenien ist der Briefpreis unter Berücksichtigung der Arbeitskosten noch niedriger.

Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt



7 Bereinigung um die Kaufkraftparität

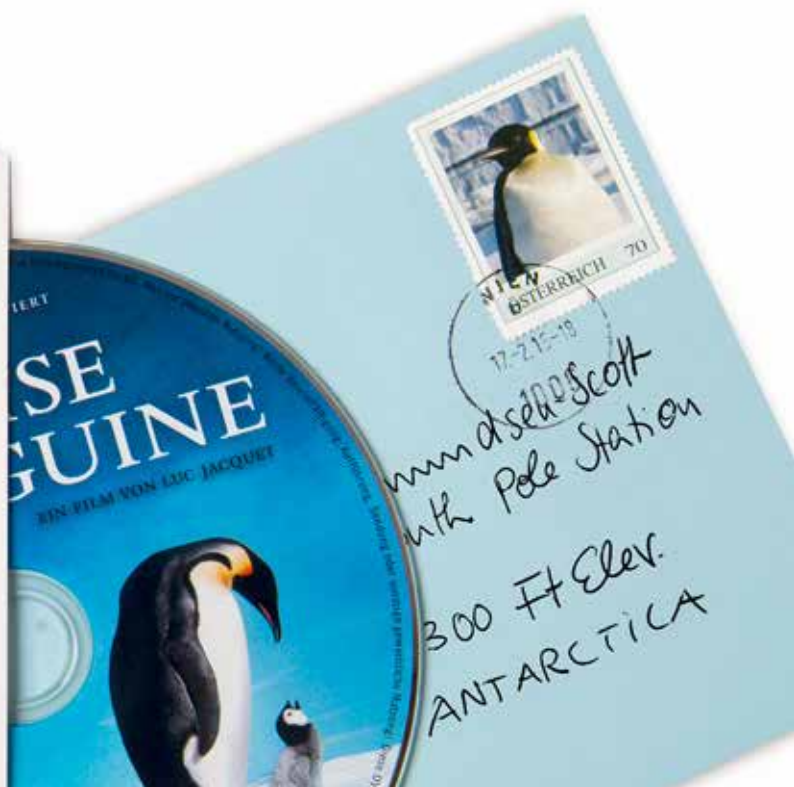
Die Unterschiede bei Wohlstand und Einkommen innerhalb Europas gebieten es, auch den Faktor der jeweiligen nationalen Kaufkraft bei einem Vergleich der Briefpreise einzubeziehen. Nur so lässt sich die Erschwinglichkeit des Briefpreises in den einzelnen Ländern solide beurteilen.

Durch die Berücksichtigung der Kaufkraft wird den voneinander abweichenden volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Damit werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder rechnerisch ausgeglichen, die durch die Umrechnung von Währungen entstehen.

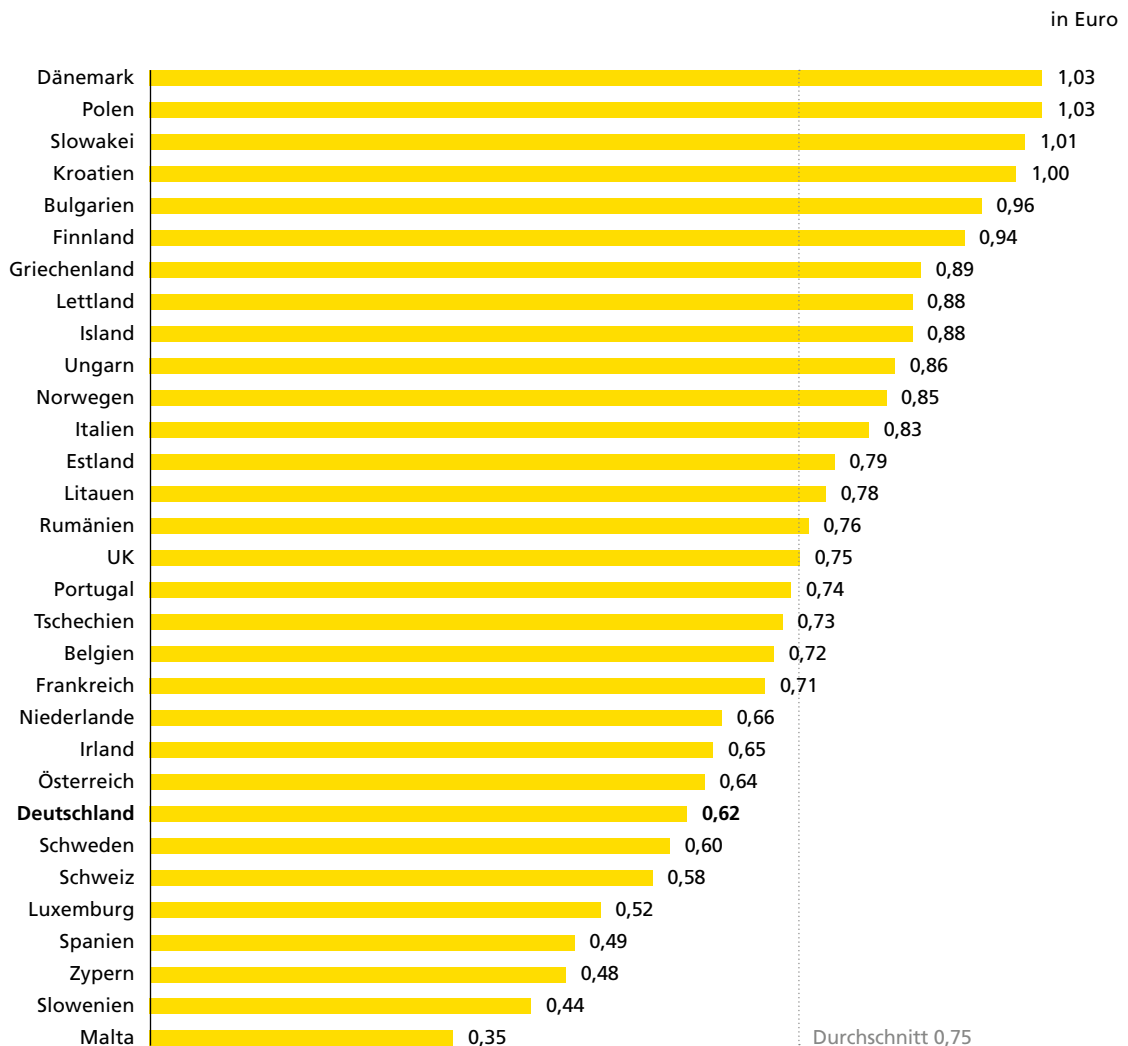
Um die Kaufkraftparität einzuberechnen werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die vom Europäischen Statistikamt „Eurostat“ herausgegeben werden. Grundlage sind die „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Der um die Kaufkraftparität bereinigte Preis für einen inländischen Standardbrief in den 31 untersuchten europäischen Ländern beträgt im Durchschnitt 75 Cent und somit fünf Cent mehr als im Vorjahr. Der deutsche Briefpreis von 62 Cent befindet sich also auch unter der Berücksichtigung der Kaufkraftunterschiede deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. 15 Länder liegen hingegen über diesem Wert. Der höchste kaufkraftbereinigte Briefpreis ist aktuell in Dänemark und in Polen mit jeweils 1,03 Euro zu entrichten. In Dänemark hat auch die Preiserhöhung zu einem deutlichen Anstieg dieses Wertes um umgerechnet zwölf Cent seit dem Vorjahr geführt.

Estland ist in dieser Rangliste um fünf Plätze noch oben geklettert und liegt nun an dreizehnter Stelle. Der kaufkraftbereinigte Briefpreis hat sich dort seit dem Vorjahr um 14 Cent auf nun 79 Cent erhöht. Auch in Island (Platz 9) hat sich dieser Wert deutlich um zwölf Cent auf nun 88 Cent erhöht. In Italien und Frankreich machen sich bei dieser Betrachtung die dortigen Preisanhebungen deutlich bemerkbar. In Italien ist der kaufkraftbereinigte Briefpreis um elf Cent auf nun 83 Cent



Briefpreis um die Kaufkraftparität bereinigt



gestiegen, wodurch sich dieses Land um drei Plätze verschlechtert hat und nun auf Rang zwölf liegt. Der französische Briefpreis ist um die Kaufkraftunterschiede bereinigt zehn Cent teurer geworden. Frankreich belegt allerdings mit nun 71 Cent nach wie vor Platz 20.

Kaufkraftbereinigt gesunken ist das Briefporto in fünf Ländern, nennenswert allerdings nur in Bulgarien. Dort fällt dieser Wert nun um vier Cent und damit das erste Mal unter die Ein-Euro-Marke. Der langjährige Spitzenreiter liegt nun auf Platz fünf in dieser Tabelle.

Besonders erschwinglich ist der inländische Briefpreis in Spanien, auf Zypern und in Slowenien. Diese Länder belegen die Ränge 28 bis 30 mit einem Briefpreis von jeweils unter 50 Cent. Malta ist in diesem Jahr wieder alleiniges Schlusslicht: Es bietet kaufkraftbereinigt mit 35 Cent den günstigsten Briefpreis in Europa an.

8 Das konsolidierte Ergebnis

Im letzten Schritt werden die Bereinigungen um die makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis verdichtet. Der so ermittelte Wert bietet eine besonders gute Orientierung bei der Einschätzung der europäischen Briefpreise. Im Durchschnitt liegt der so konsolidierte Briefpreis nun bei 90 Cent, vier Cent mehr als noch letztes Jahr. In 13 Staaten wird dieser Mittelwert übertroffen, 18 liegen darunter.

Bulgarien ist der langjährige Spitzenreiter dieser Rangliste, so auch dieses Mal mit einem Briefpreis von 1,62 Euro. Auf den weiteren Plätzen folgen nach wie vor Lettland, die Slowakei, Kroatien und Litauen mit einem konsolidierten Porto von jeweils über 1,30 Euro.

Auffällig ist die Entwicklung in Kroatien, wo sich der konsolidierte Briefpreis um 20 Cent auf nun umgerechnet 1,32 Euro verteuert hat, wodurch das Land an der Adria um zwei Ränge nach vorne auf Platz vier rückt. Estland verbleibt mit 1,16 Euro trotz eines

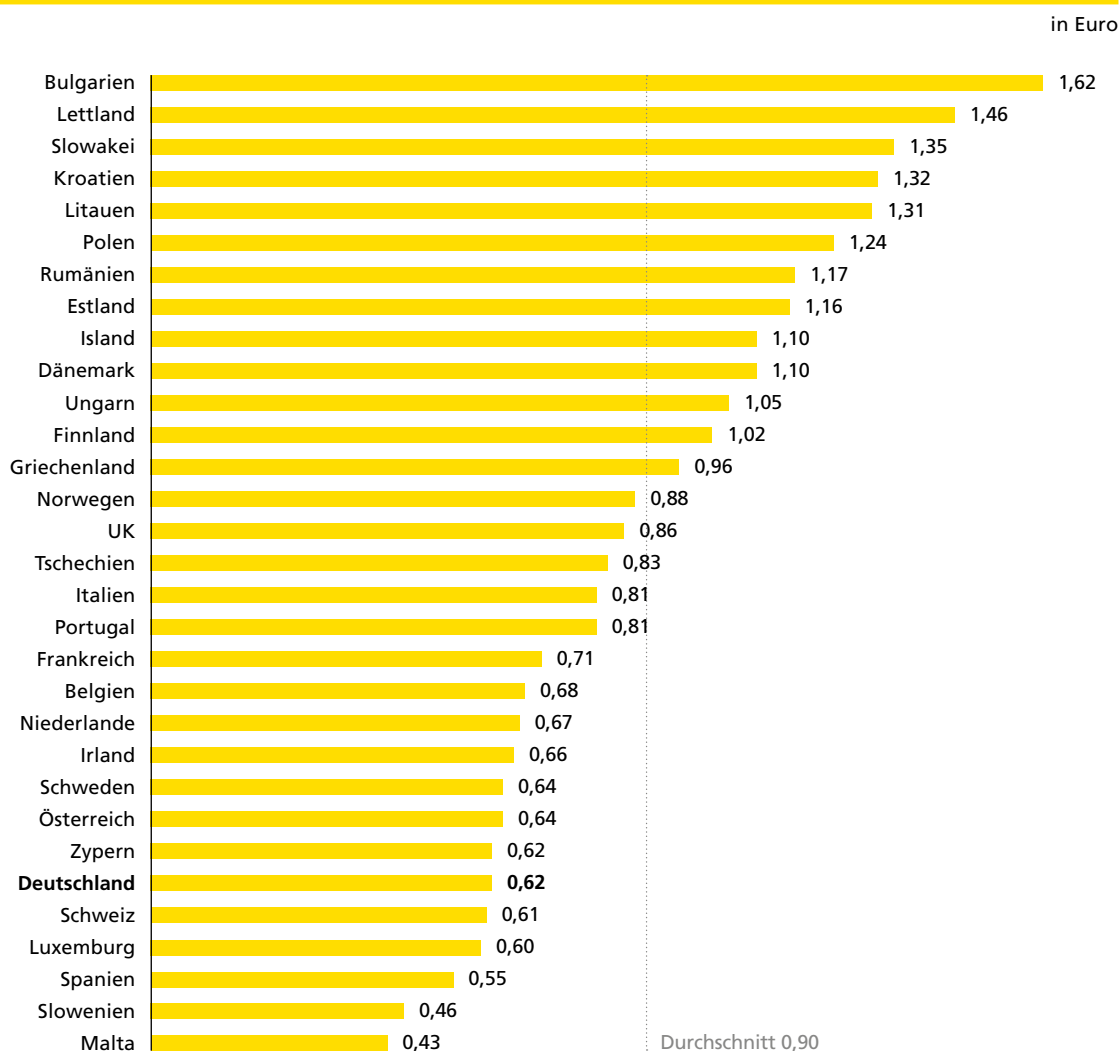


Anstiegs um elf Cent auf Rang acht, Italien verschlechtert sich durch einen Anstieg des konsolidierten Briefpreises um zehn Cent auf nun 81 Cent von Platz 19 auf Platz 17. Und Zypern belegt aktuell Rang 25 mit einem konsolidierten Briefpreis von 62 Cent, welcher 14 Cent über dem des Vorjahres liegt.

Vergünstigt hat sich der konsolidierte Briefpreis in Litauen: Dort sinkt er um 10 Cent auf 1,31 Euro, was dazu führt, dass sich Litauen um zwei Plätze verbessert und nun Rang fünf belegt. Signifikant gesunken ist das Porto in dieser Betrachtung auch in Norwegen.



Konsolidiertes Gesamtergebnis



Mit umgerechnet 88 Cent liegt das skandinavische Land nun auf Platz 14, nach Platz zwölf im Jahre 2014. Auch Portugal hat sich durch einen Rückgang des konsolidierten Briefpreises um fünf Cent auf nun 81 Cent von Rang 15 auf Rang 18 verbessert. Und an zwanzigster Stelle und somit zwei Plätze besser liegt nun Belgien, wo dieser Wert um vier Cent auf nun 68 Cent gesunken ist.

Deutschland hat sich in dieser Rangliste mit dem Briefporto der Deutschen Post noch einmal um einen Platz verbessert und belegt nun in der Schlussgruppe Platz 26. Nur in den

zumeist deutlich kleineren Staaten Schweiz, Luxemburg, Spanien, Slowenien und Malta wird ein günstigerer konsolidierter inländischer Briefpreis angeboten, in 24 Ländern ist das Porto hingegen teurer als in Deutschland.

Die Bereinigung der Preise um die Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft im europäischen Vergleich ist somit ein deutlicher Fingerzeig darauf, dass trotz der nominalen Preiserhöhung um zwei Cent zum 1. Januar 2015 das Inlandsporto der Deutschen Post ein sehr günstiges und erschwingliches Angebot für eine qualitativ hochwertige Dienstleistung ist.

Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn

www.dpdhl.de

Stand: April 2015